

Zur Regensburger Namensliste für ein Bayerisches Musiklexikon

Von Raimund W. Sterl

Die Gesellschaft für Bayerische Musikgeschichte hat auf ihrer Mitgliederversammlung im November 1974 in Regensburg zum wiederholten Male die Notwendigkeit landesgeschichtlicher Musikforschung festgestellt. Neben der Herausgabe der revidierten Neuauflage der Denkmäler der Tonkunst in Bayern, neben Veröffentlichungen von Einzeldarstellungen zur Musikgeschichte Bayerns, von Besprechungen musikalischer Veranstaltungen im bayerischen Raum, dem Abdruck von Bibliographien im Mitteilungsblatt und nicht zuletzt der Produktion von Schallplatten mit Musik bayerischer Komponisten wird nun die Erstellung eines Bayerischen Musiklexikons angestrebt. Die Zahl der zu diesem Gesamtkomplex erschienenen Abhandlungen ist groß. Gerade die beiden „Hauptleistungen der musikalischen Lokalforschung“¹ stammen aus der Feder des Regensburger Theologen und Musikologen Dominikus Mettenleiter, des Chorvikars am Kollegiatstift zur Alten Kapelle. Von Regensburg² und für die Oberpfalz³ hat er bei den Verlegern J. Georg Bössenecker und Fedor Pohl seine heute längst vergriffenen Musikgeschichten herausgebracht, die zwar unseren wissenschaftlichen Anforderungen nicht immer Stand halten können, aber für damalige Verhältnisse auf die bayerische Lokalmusikgeschichtsforschung bezogen, zweifelsohne als die bedeutendsten Publikationen angesehen werden dürfen. Die Gründung der Zeitschrift „Orlando di Lasso — Registratur für die Geschichte der Musik in Bayern“, die nach einmaligem Erscheinen bereits wieder eingestellt werden mußte⁴, war ebenfalls nur ein Schritt in Richtung orts- und landesmusikgeschichtlicher Forschung. Für die Nachkriegszeit sind es zahlreiche fundierte Personen-, Orts- und Sachbeiträge verschiedener Experten im bisher größten musikhistorischen Sammelwerk⁵ und der allerdings repräsentative Sammelband „Musik in Bayern“⁶, die weitere Lücken geschlossen haben. Trotzdem

¹ R. Schaal, Stand und Aufgaben der musikalischen Lokalforschung in Deutschland, in: Die Musikforschung 10 (1957), 114. Dazu A. Scharnagl, Dr. Dominicus Mettenleiter — Begründer der musikalischen Lokalforschung in Bayern, in: Der Zwiebelturm 21 (1966) 237—241.

² Dominikus Mettenleiter, Aus der musikalischen Vergangenheit bayerischer Städte, Musikgeschichte der Stadt Regensburg (Regensburg o. J. [1866]).

³ Ders., Musikgeschichte der Oberpfalz, Band II der Musikgeschichte Bayerns, 1867.

⁴ A. Scharnagl, Mettenleiters „Registratur für die Geschichte der Musik in Bayern“, in: Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Bayerische Musikgeschichte e. V. Nr. 5 (1972) 69—70.

⁵ Die Musik in Geschichte und Gegenwart, hrsg. von Friedrich Blume, 1949 ff.

⁶ Bayerische Musikgeschichte (I), Überblick und Einzeldarstellungen, hrsg. von R. Münster und H. Schmid, sowie der dazugehörige Ausstellungskatalog (II) Augsburg, hrsg. von F. Göthel, 1972.

ist es immer wieder nur bei Ansätzen geblieben. Eine bayerische Musikgeschichte zählt nach wie vor zu den Desideraten deutscher Kulturgeschichte. Voraussetzung für eine weitreichende Darstellung muß ein nach Quellen exakt erarbeitetes, neues bayerisches Musiklexikon sein. Der „Lipowsky“ beispielsweise besitzt bereits selbst Quellenwert ⁷.

Ein erster Anfang ist gemacht. Der Initiator des Unternehmens hat mit der Veröffentlichung von Namenslisten zur Musikgeschichte Münchens begonnen ⁸. Die Liste einer weiteren bayerischen Stadt soll folgen, ehe eine Regensburger zum Abdruck gelangt. Diese wird sich im wesentlichen auf Register einer seit 1971 vorliegenden Studie beziehen ⁹, gelegentlich um einige Neuerungen erweitert, und zeitlich etwa bis zum Dreißigjährigen Krieg reichen. Sie fußt fast ausschließlich auf archivalischen Materialien des Stadtarchivs Regensburg und des Bayerischen Hauptstaatsarchivs München sowie verschiedener geistlicher Archive, anderer Kommunal- und Staatsarchive sowie wissenschaftlicher Bibliotheken. Nicht mit aufgenommen sind Namen aus der Mettenleiterschen Musikgeschichte, es sei denn, sie konnten durch archivalische Funde bestätigt werden.

Einbezogen in die Liste werden Musiker, Musikinstrumentenbauer, Notendrucke und Musikverleger, die in Regensburg geboren sind, gewirkt oder zur Stadt in beruflicher Beziehung gestanden haben. Kenner der oberpfälzischen Territorien werden verstehen, daß viele Musiker, insbesondere Personal der Stadtpfeiferei und protestantische Kirchenmusiker über oberpfälzische Wirkungsstätten nach Regensburg gefunden haben — was natürlich erst für die Zeit nach der Einführung der Reformation gilt —, ebenso gelegentlich Domchoralisten und -kantoren, wie etwa der aus Schwandorf stammende Organist und Domschulmeister Johann Joachim Pühler († 1591/92).

Über die Stadtpfeifer und einheimischen Musikanten, die Musiker am Dom, an den Klöstern und Stiftten, die evangelischen Kantoren, Kirchen- und Schulmusiker hinaus soll aber auch jenes Musikpersonal erfaßt werden, das in Diensten weltlicher und geistlicher Fürsten gestanden hat und hier bei Reichstagen, Turnieren und Festlichkeiten aufgetreten ist. Wir wissen von dem enormen Aufgebot am Regensburger Reichstag 1471 ¹⁰, vom Ensemble des Kaisers (mit sechs Trompetern, fünf Posaunisten und Pfeifer, einem Lautenschlager und einem Trumscheitspieler) ¹¹, von den Kapellen Herzog Siegmund von Tirol, des Mark-

⁷ Felix Joseph Lipowsky, *Baierisches Musiklexikon*, München 1811.

⁸ H. Leuchtmann, Vorarbeiten zu einem neuen bayerischen Musiklexikon, Namenslisten zur bayerischen Musikgeschichte, II Musik in München 1550—1600, in: *Musik in Bayern*, Halbjahresschrift der Gesellschaft für Bayerische Musikgeschichte, H. 10 (1975) 46—63, und H. 11 (1975) 87—100. Diese ersten Listen sind eine Bearbeitung des Registers zu Adolf Sandberger, *Beiträge zur Geschichte der bayerischen Hofkapelle unter Orlando di Lasso*, Drittes Buch, Dokumente, Erster Teil, Beilage I: Auszüge aus den Hofzahlamtsrechnungen (1895) 1—246.

⁹ R. W. Sterl, *Musiker und Musikpflege in Regensburg bis um 1600* (1971). Vgl. hierzu die Besprechungen in: *Musica sacra* 91 (1971), in: *Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte* 34 (1971), in: *VO* 111 (1971) und: *VO* 113 (1973), in: *Neue Musikzeitung* Nr. 4 (1973) und in: *Die Musikforschung* 23 (1975).

¹⁰ Stadtarchiv Regensburg, *Cameralia* 16 fol. 316 ff.

¹¹ G. Pietzsch, *Fürsten und fürstliche Musiker im mittelalterlichen Köln*, *Beiträge zur rheinischen Musikgeschichte* 66 (1966) 75. Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Allgemeines Staatsarchiv, Fürstensachen 1330.

grafen von Baden, des Landgrafen von Hessen, des Herzog Albrecht IV. von Bayern-München, des Herzog von Mecklenburg, des Kurfürsten von Trier, der Bischöfe von Salzburg und Passau. Auch mit der Beschreibung des Reichstags 1594 sind mehr oder minder genaue Namensverzeichnisse mehrerer Hofkapellen überliefert ¹².

Musiker von überregionaler Bedeutung, wie etwa der in Regensburg geborene Komponist Gregor Aichinger (1564—1628) oder der am Gymnasium poeticum und an den evangelischen Stadtkirchen in den Jahren 1584 bis 1600 tätig gewesene, spätere Heidelberger Hofkapellmeister Andreas Raselius sollen in dem projektierten Unternehmen nur insofern behandelt werden, als dies den Rahmen nationaler und übernationaler Werke sprengen würde.

Die demnächst in „Musik in Bayern“ zu veröffentlichende Liste mit Regensburger Musiker wird natürlich nicht vollständig sein. In Anbetracht der noch wenig erforschten geistlichen Musikstätten ergeht an alle an Regensburger Musikgeschichte Interessierten die Bitte, gegebenenfalls bisher unveröffentlichtes und unbekanntes Material zur Ergänzung mitzuteilen.

¹² Peter Fleischmann, Kurze und eigentliche Beschreibung des zu Regensburg in diesem 94. Jahr gehaltenen Reichstag (Regensburg 1594). Dazu G. van Doorslaer, Die Musikkapelle Kaiser Rudolfs II. i. J. 1582 unter der Leitung von Ph. de Monte, in: Zeitschrift für Musikwissenschaft XIII (1931) 481—491. G. Pietzsch, Zur Musikkapelle Kaiser Rudolfs II., in: Zeitschrift für Musikwissenschaft XVI (1934) 171—174. M. Ruhnke, Beiträge zu einer Geschichte der deutschen Hofmusikkollegien im 16. Jahrhundert (1963) 272.

